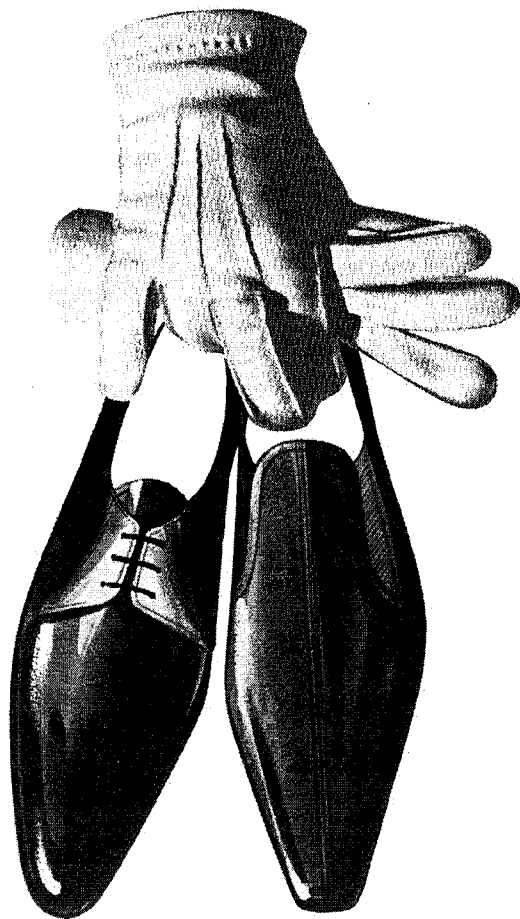


BALLYANA

SAMMLUNG INDUSTRIEKULTUR



Tätigkeitsbericht 2010

Inhalt

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2010	5
10 Jahre BALLYANA	5
Das Jahr 2010	6
Ausstellung	8
Bally Familientag 2010	13
Führungen und Anlässe	15
Zugänge ins BALLYANA-Archiv	16
Publikationen	21
Dank	22
 Ansprache von Jürg Brühlmann	 27
anlässlich der Vernissage zur Ausstellung BALLYANA, Sammlung Industriekultur, Schönenwerd	
 Shop	 35

10 Jahre BALLYANA

Schönenwerd und Bally blicken auf eine 200-jährige Geschichte industriellen Schaffens zurück. Heute ist die „klassische“ Industrie in unserer Gegend verschwunden. Die lange Geschichte hat jedoch aussergewöhnlich zahlreiche und interessante Spuren hinterlassen: Gebäude und Parks, Archive, Sammlungen und Privatnächlässe. BALLYANA bemüht sich seit der Gründung im Jahr 2000 um die Erhaltung des reichhaltigen Erbes.



Schuhschachteln aus verschiedenen Jahrzehnten

In diesen 10 Jahren konnte BALLYANA drei Ausstellungen und vier Publikationen realisieren. Das BALLYANA-Archiv besitzt eine bunte und vielseitige Sammlung von Dokumenten und Objekten, welche die Industriegeschichte und -kultur dokumentieren. Daneben konnten in den vergangenen Jahren zahllose Führungen und Anlässe mit Tausenden von Interessierten durchgeführt werden.

BALLYANA umfasst das BALLYANA-Archiv und die Ausstellung in der Shedhalle der ehemaligen Bally Band. Strukturell besteht BALLYANA aus der Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte, welche Trägerin der ganzen Einrichtung ist, und dem Verein BALLYANA, welcher die Helferinnen und Helfer organisiert und mit dem Mitgliederbeitrag einen Teil der Finanzierung sicherstellt.

Das Jahr 2010

Das vergangene Jahr war durch die Eröffnung unserer neuen Ausstellung, dem Bally Familientag vom September und den damit zusammenhängenden Vorarbeiten geprägt. Alle Mittel und Kräfte mussten wir für diese beiden grossen Herausforderungen einsetzen (siehe unten).

Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte

Erneut mussten wir zwei Demissionen aus dem Stiftungsrat entgegennehmen. Gleich zu Beginn des Berichtsjahres gab Claus Scalabrin bekannt, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr dem Gremium angehören könne. Glücklicherweise unterstützt er uns jedoch weiterhin mit Rat und Tat. Claus Scalabrin hat in den Jahren 2006 bis 2009 das Tagebuch des Carl Franz Bally transkribiert und ediert. Mit dem Verlag „hier und jetzt“ konnte er die Publikation unter dem Titel „Pionier und Pfaffenschreck“ realisieren.

Per Ende 2010 hat auch Peter Mohr nach nur rund 15 Monaten ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen seine Demission bekannt gegeben. Peter Mohr trat 2008 als Nachfolger von Beatrice Massart-von Waldkirch in den Stiftungsrat ein. Im Rahmen der Vorbereitung unserer Ausstellung übernahm er die dornenvolle Aufgabe des Fundraising, eine zentrale Funktion in einer Organisation wie der unseren, die auf freiwillige Spenden angewiesen ist.

Wir danken den beiden Herren für ihren Einsatz und freuen uns, dass sie uns als Freunde und Helfer erhalten bleiben.

Neu im Stiftungsrat durften wir hingegen Carlo Mettauer begrüssen. Carlo Mettauer ist ausgebildeter Lehrer, vielseitig aktiver Kulturfreund („Galerie 6“) sowie Stadtrat und Vizeamann der Stadt Aarau. Er ist zudem Miteigentümer des Felsgarten-Ensembles und damit eng mit unseren Anliegen verbunden. Wir freuen

uns sehr, ihn in unserem Stiftungsrat zu wissen und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Damit setzte sich der Stiftungsrat per 31. Dezember 2010 wie folgt zusammen:

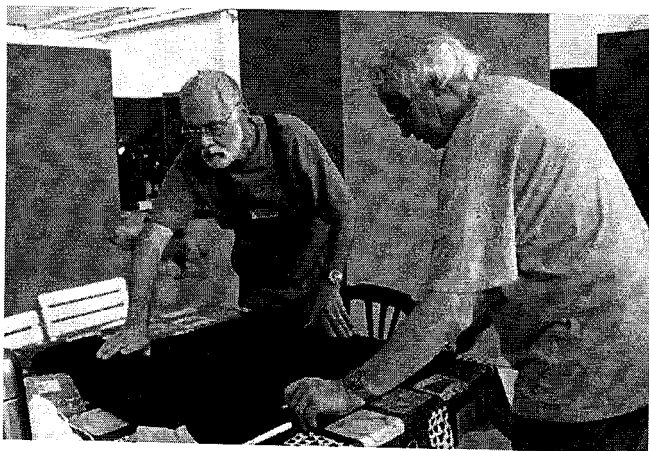
- Philipp Abegg, Präsident
- Marc Bally, Vizepräsident und Kassier
- Dr. Peter Heim
- Georges Bürgin
- Dr. Martin Matter
- Martin Bally
- Carlo Mettauer

Verein BALLYANA

Am 6. Januar 2010 haben 14 Personen aus dem engeren Kreis der Helfer den Verein BALLYANA gegründet. Der Verein soll die Helferinnen und Helfer organisieren, weitere Interessierte an BALLYANA binden und mit einem bescheidenen Jahresbeitrag etwas an die Finanzierung der Aktivitäten beitragen.

Der erste Vorstand des Vereins setzt sich wie folgt zusammen:

- Philipp Abegg, Präsident
- Toni Frey, Kassier
- Christine Sommer, Aktuarin
- Pernille Valentin
- Max Rahm
- Lilo Stutz



Max Rahm und Georges Bürgin an der Arbeit bei der Einrichtung der Ausstellung

Per Ende 2010 zählte der Verein rund 200 Mitglieder. Mit den Jahresbeiträgen und verschiedenen Spenden konnte der Verein rund Fr. 8'000.- einnehmen und damit einen Teil an die Kosten unserer Projekte beitragen.

Am 1. Juni 2010 fand die erste Generalversammlung statt, an der rund 48 Vereinsmitglieder teilnahmen. Nach dem offiziellen Teil mit den ordentlichen Traktanden hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich verschiedene Maschinen vorführen zu lassen und anschliessend einen kleinen Apéro einzunehmen.

Die Generalversammlung 2011 findet am 17. Mai 2011, 18.30 Uhr statt.

Sammlungen Bally

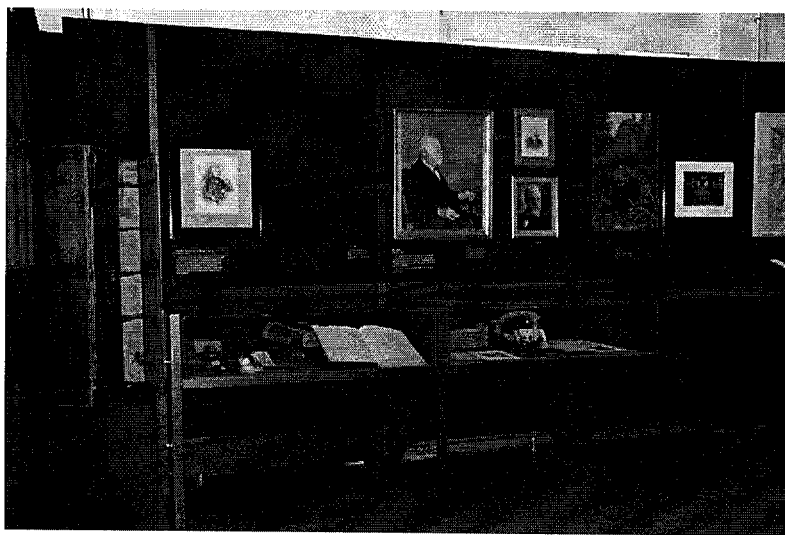
Ein wichtiges Ziel ist die Erhaltung der grossen Archive und Sammlungen, die der Bally Schuhfabriken AG bzw. Bally International gehören. Bally hat den Sitz seit 10 Jahren in Caslano/TI, die historischen Sammlungen befinden sich jedoch nach wie vor in Schönenwerd. Leider ist es nicht gelungen, in diesem Bereich Fortschritte im Hinblick auf die dauernde Erhaltung dieser einmaligen Sammlungen zu erzielen. Bally gehört seit 2008 der Labelux-Gruppe, einer Holdinggesellschaft für Luxusgüter mit Sitz in Wien, die ihrerseits zur Finanzholding Johann A. Benckiser gehört.

Ausstellung

Nach langer Vorbereitungszeit ist es uns im vergangenen Jahr gelungen, eine grosse Ausstellung einzurichten. Die Vorarbeiten und die Eröffnung vom 22. September 2010 bildeten die prägenden Ereignisse des letzten Jahres.

Bereits kurz nach der kleinen Ausstellung, die wir im 2005 in der „Oberen Fabrik“ eingerichtet hatten, reifte der Plan, eine grössere und dauerhafte Ausstellung zu machen. Unser Archivraum eignete sich für Führungen oder eine Ausstellung wenig. Er ist zu eng, unübersichtlich und schlecht beleuchtet. Dennoch gab es immer mehr Anfragen für Führungen, die wir ungern abwiesen. Oft bestand auch der Wunsch nach dem Anlass einen Apéro oder einen kleinen Imbiss zu nehmen, was ebenfalls unmöglich war. Aus diesen Gründen entschieden wir uns, das Vorhaben einer grossen Ausstellung in geeigneten Räumen anzupacken. Dabei waren wir uns bewusst, dass ein solches Projekt viel Zeit und Geld braucht. Die erste Schwierigkeit bestand darin, einen geeigneten und finanzierbaren Raum zu finden. Nach langen Diskussionen und Prüfung

verschiedener Möglichkeiten entschieden wir uns für die grosse Shedhalle der ehemaligen Bally Band. Sie bietet grosse Vorteile: genügend Platz, ein passendes Ambiente, Raum und Höhe, gutes Licht, Parkplätze und Nähe zum BALLYANA-Archiv.



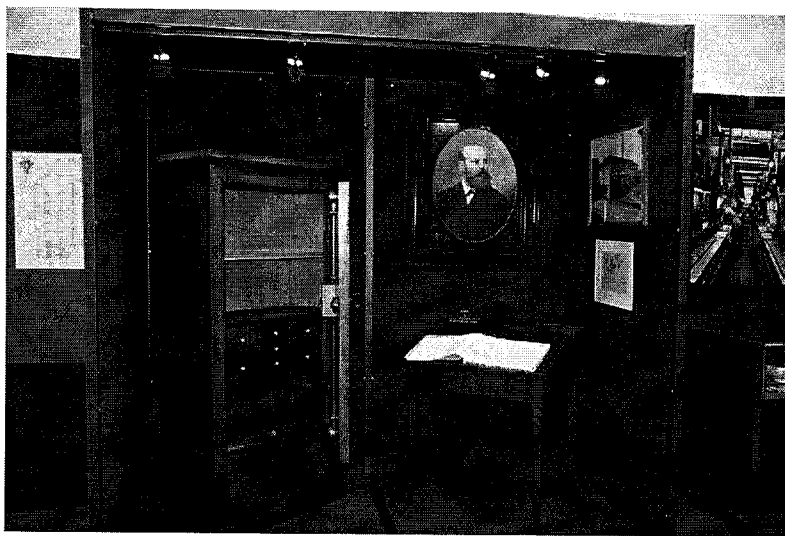
Stellwände und Vitrinen in der Ausstellung, gezeichnet und konstruiert von Georges Bürgin

Nach Anmietung der Halle und dem Transport der Maschinen (ab Januar 2009) folgte die lange und arbeitsintensive Vorbereitungszeit. Zuerst verlief die Arbeit langsam und gemächlich. Keiner von uns hatte klare Vorstellungen von dem, was auf uns zukam oder wie das, was wir im Sinn hatten, im Detail aussehen sollte. Die ersten freudigen Ereignisse waren, wenn jeweils wieder eine alte Maschine lief und in ihrer ursprünglichen Funktionsweise gezeigt werden konnte. Auch während der Aufbauzeit hatten wir immer wieder Führungen und Anlässe. Dabei konnten wir beobachten, wie gut sich die Räume für unsere Zwecke eigneten und mit welcher Begeisterung die Gäste auf die Vorführungen hauptsächlich der Maschinen reagierten. Schritt für Schritt konkretisierten sich die Vorstellungen und Ideen. Wir kamen dem Ziel langsam näher.

Einen überaus grossen und professionellen Beitrag leisteten hierzu Jürg Brühlmann und Anja Bodmer von Spinform sowie Georges Bürgin, langjähriges Mitglied unseres Stiftungsrates. Jürg Brühlmann und Anja Bodmer sind Designer

und Konzepter mit eigenem Büro in Schönenwerd. Sie lieferten das visuelle Grundkonzept und ermöglichten es, die gesichtslose Industriehalle in eine ansprechende Ausstellung zu verwandeln. Während der langen Vorbereitungszeit gaben sie unserem manchmal chaotischen Vorgehen Struktur, lieferten zahllose wertvolle Inputs und betätigten sich bei Uneinigkeiten als diskrete Schiedsrichter.

Ein weiteres prägendes Element der Ausstellung lieferte Georges Bürgin, der alle Möbel, Vitrinen und Stellwände entwarf und konstruierte. Ihm ist es zu verdanken, dass unsere Ausstellung in diesem Bereich über ein unverwechselbares Gepräge verfügt und dass wir mit so bescheidenen Mitteln eine Schau von fast 600 Quadratmetern realisieren konnten.

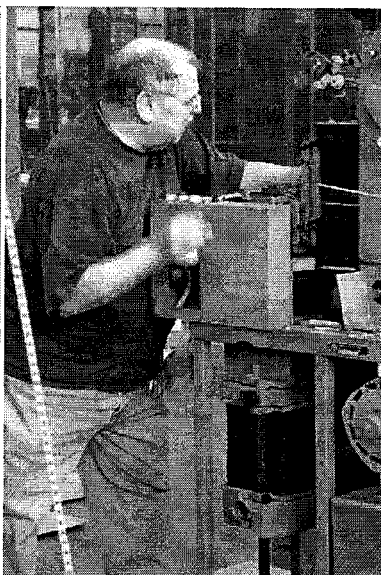


Eine der fünf mannshohen Ausstellungsboxen, gezeichnet und konstruiert von G. Bürgin

So fügte sich Stück an Stück und als im Frühling 2010 die Daten für den Familientag und die Vernissage festgelegt waren, wussten wir, dass unser Zeitplan einen unverrückbaren Endpunkt hatte. Wie in solchen Projekten üblich, führte dies in den letzten Wochen und Tagen vor der Fertigstellung zu fieberhaftem Arbeiten und erheblichem Stress. Aber am Freitagabend, nur Stunden vor der Eröffnung für den Bally-Familientag, waren wir fertig und am Tag darauf konnte das Werk bei besten Lichtverhältnissen betrachtet und genossen werden.



Pernille Valentin an der Arbeit bei der
Einrichtung der Ausstellung



Hermann Käseberg an der Arbeit an einer
der Bandwebmaschinen

Finanzierung

Oft werden wir gefragt, wie sich ein solches Unterfangen finanzieren lasse. Dazu ist Folgendes zu sagen:

- Alle Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich und aus Freude an der Sache mit.
- Wir haben keinerlei Beiträge aus Steuergeldern. Die Beiträge der Kantone stammen aus den Lotteriefonds.

Mit zwei grosszügigen privaten Spenden bestritten wir etwa die Hälfte des Ausstellungsbudgets. Der Lotteriefonds des Kantons Solothurn sicherte ebenfalls schon zu Beginn der Arbeiten einen grösseren Betrag zu. Der Rest der Finanzierung erfolgte dank Beiträgen verschiedener Stiftungen und der Lotteriefonds anderer Kantone (siehe unten: „Dank“).

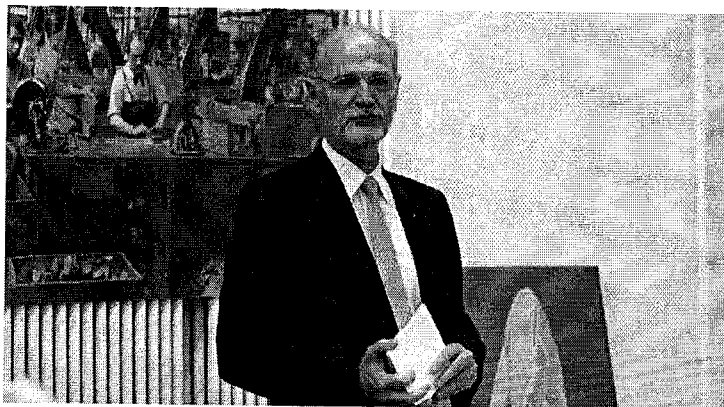
Auf diese Weise liess sich die Ausstellung realisieren bzw. bezahlen. Grosse Sorgen bereiten uns hingegen die laufenden Kosten, weil wir keine festen Einnahmen haben und alles 'aus Eintritt, Mitgliederbeiträgen und Spenden finanzieren müssen.

Vernissage

Abschluss und Höhepunkt des Projektes war die Vernissage vom 22. September 2010. Rund 250 Personen folgten unserer Einladung. Die Abendsonne dieses schönen Herbsttages beleuchtete unsere Halle herrlich und der Anblick der mit Menschen gefüllten Halle war eine Freude und Genugtuung für alle Beteiligten.

Philipp Abegg ging in seiner Begrüssungsansprache auf die Bedeutung der Industriegeschichte ein. Er betonte die Einmaligkeit und ungewöhnliche Vollständigkeit des Erbes, das die Firmen und Familien Bally hinterlassen haben. BALLYANA konnte vieles sammeln und sichern. Leider ist jedoch die Zukunft der grossen Sammlungen von Bally (Archiv, Werkarchiv und Schuhmuseum) noch immer ungewiss. Abegg betonte, dass es das oberste Ziel der Stiftung sei, diese Bestände dauernd und im Kontext mit dem übrigen industriehistorischen Erbe zu erhalten.

Eine Freude und Ehre war es, Herrn Jean-Frédéric Jauslin, den Direktor des Bundesamtes für Kultur, anlässlich der Ausstellungseröffnung begrüßen zu dürfen. Jauslin betonte, wie sehr die Industrie unser Land und Bally unsere Gegend geprägt haben. Er selbst wohne seit 30 Jahren in Neuenburg, damit in einer Region, die ebenfalls eine reiche industrielle Tradition habe, insbesondere dank Suchard. Jauslin führte kurz die Bemühungen um eine neue Kulturpolitik der Eidgenossenschaft aus und betonte den laufenden Diskussionsprozess. Er zeigte sich beeindruckt von unserer Art der Aufarbeitung der Industriekultur und unterstrich, dass diese Art der Kultur „für unsere Land absolut zentral“ sei.



Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des Bundesamtes für Kultur, bei seiner Ansprache anlässlich der Eröffnung der Ausstellung am 22. September 2010

Familiientag

Zum Abschluss richtete Jürg Brühlmann launige und sinnige Worte an die versammelten Gäste (Abdruck seiner Ansprache siehe Seite 27).

Bally Familiientag 2010

Das andere Grossereignis des Jahres 2010 war der Bally Familiientag vom 18. September 2010.

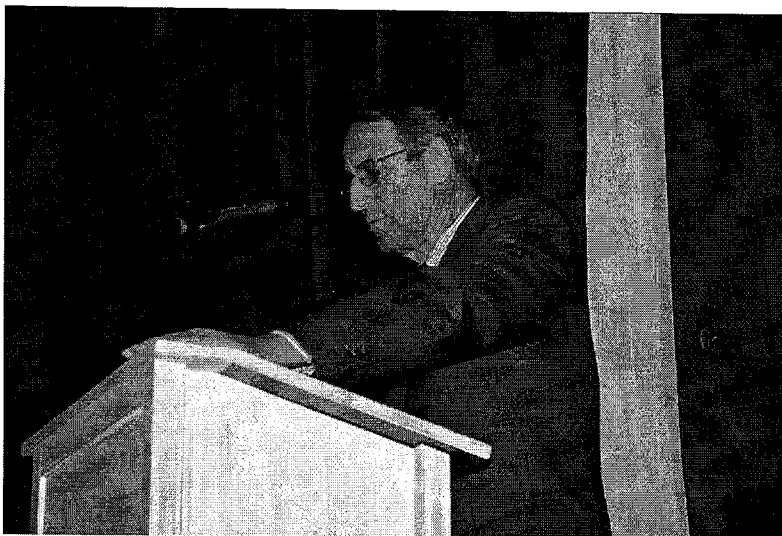
Dank langjähriger Forschung von Pernille Valentin war es gelungen, praktisch alle Nachkommen der Stammeltern der Schönenwerder Bally, Peter und Anna Maria Bally-Herzog, zu ermitteln. Damit war die Grundlage für einen grossen Familiientag gelegt. Pernille Valentin und Peter Bally nahmen die Organisation an die Hand und realisierten einen aussergewöhnlichen Anlass: 325 Personen bzw. Familien wurden angeschrieben. 290 meldeten sich für den Familiientag an, wobei dann 240 Personen erschienen. Es kamen Verwandte aus der Schweiz sowie aus Deutschland, Neuseeland, Frankreich, Österreich, Argentinien und den USA.

Nach der Besammlung und einem Aperitif unter freiem Himmel im Garten des Stammhauses, wurden die verschiedenen Stämme je einzeln fotografiert.



Nachkommen des Stammes Jean Bally am Familiientag vom 18.09.2010 vor dem „Schlössli“

Danach gab es im renovierten Casino Saal ein festliches Mittagessen. Peter Bally begrüßte die Anwesenden, besonders die ganz jungen und die ganz alten sowie die von weit hergereisten. Nach dem Essen bot sich den Gästen die Möglichkeit, verschiedene Führungen im Park, im Schuhmuseum oder in der BALLYANA-Ausstellung mitzumachen. Gegen Abend versammelten sich alle zu Kaffee und Kuchen in den BALLYANA-Räumen, wo der Tag ausklang.



P. Bally hält seine Begrüßungsrede beim Festessen des Bally Familientages im Casino Saal

Aktualisierung der Stammbäume

Pernille Valentin hat alle Stammbäume bzw. Nachkommenslisten der 10 Stämme der Schönenwerder Bally erstellt. Alle Stammbäume sind bei uns für CHF 45.- erhältlich (siehe hinten „Shop“).

Wir bitten alle Nachkommen von Peter und Anna Maria Bally-Herzog, Mutationen (Geburten, Todesfälle, Heiraten etc.) an folgende Adresse zu melden:

BALLYANA-Archiv
Pernille Valentin
Postfach 182
5012 Schönenwerd
Tel: 062 827 20 27 (Pernille Valentin)
062 849 91 09 (BALLYANA)
pernille.valentin@ballyana.ch

Führungen und Anlässe

Verteilt auf das ganze Jahr durften wir verschiedene Führungen für Jahrgängertreffen, Vereine, Service Clubs und Unternehmungen durchführen. Erstmals besuchte uns auch eine Schulklasse, welche sich mit dem Thema der Industriegeschichte befasste (Sekundarschule Wildegg). Da es bisher von Schulen noch kein Interesse gab, hat uns dieser Besuch sehr gefreut.

Eine besondere Freude ist es jeweils auch, Kolleginnen und Kollegen anderer Archive oder Museen durch die Ausstellung zu führen. Von solchen kommen stets interessante Fragen und Anregungen. In diesem Sinne sei hier ein Anlass hervorgehoben, am welchem wir die Exponenten der Grenchner Museen während 4 Stunden durch unsere historischen Sehenswürdigkeiten führen durften. Der Nachmittag begann mit der Besichtigung der Stiftskirche und einer Einführung in die Zeit des Kulturkampfes. Danach führte ein Spaziergang durch die verschiedenen Industrieensembles in den Park, welcher ebenfalls ausführlich besichtigt wurde. Anschliessend marschierte man in die Shedhalle und liess sich die BALLYANA-Ausstellung vorführen. Zum Schluss konnte dieses interessierte und geduldige Publikum einen verdienten Imbiss in unserer Shedhalle geniessen.



Leisten

Zugänge ins BALLYANA-Archiv

Aufgrund der wachsenden Bekanntheit erhalten wir immer mehr Zuwendungen für das BALLYANA-Archiv. Das Archiv sammelt alles, was einen Zusammenhang zur 200-jährigen Firmen- und Familiengeschichte aufweist. Die im vergangenen Jahr zugegangenen Objekte und Dokumente sind so zahlreich, dass sie einen eigenen Bericht rechtfertigen würden. Aus Platzgründen können wir nachfolgend nur einige besonders interessante oder typische Zugänge erwähnen:

Nachlass Eva und Rudolf Koller-Bally

Erneut konnten wir einen Privatschatz aus der Familie Bally entgegennehmen. Eva Koller-Bally (1914 – 2008) war eine Tochter Max Ballys, ihr Mann Rudolf (1913 – 1993) war in den 1960er und 1970er Jahren in leitender Funktion bei Bally tätig. Im Nachlass fanden sich umfangreiche Aktenkonvolute, welche die Firmengeschichte dieser schwierigen Jahre zwischen 1960 und 1977 dokumentieren. Zudem konnten wir verschiedene Fotos und Bilder übernehmen, wie zum Beispiel eine Portraitzeichnung Julia Ballys von Fritz Burger.



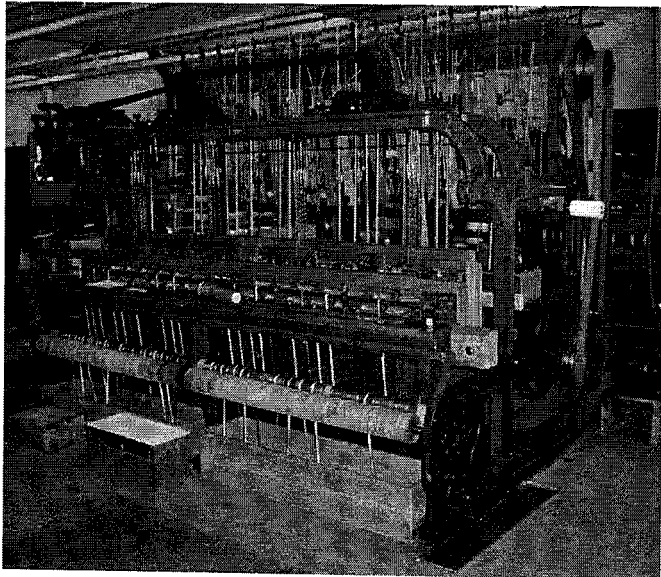
Portrait Julia Bally-Herzog, Bleistiftskizze von Fritz Burger um 1925, aus dem Nachlass Eva Koller-Bally

Webstuhl aus dem Ruedertal

Eine der grossen Attraktionen unserer Ausstellung sind die funktionstüchtigen Webstühle, welche in alter Tradition Bänder weben. Vom Weberei- und Heimatmuseum Ruedertal konnten wir nun einen grossen 26-läufigen Bandwebstuhl übernehmen. Der Abbau in Schmiedrued und Wiederaufbau in Schönenwerd gestaltete sich nicht einfach und war nur dank dem unschätzbaren Knowhow und der endlosen Geduld unserer Webmeister Hermann Käseberg und Heiri Reich möglich. Nun läuft dieses Schmuckstück aber wieder und beeindruckt jeden Besucher.

Der Webstuhl wurde um 1890 gebaut und vermutlich zuerst bei Bally Band in Schönenwerd mit einem Transmissionsantrieb eingesetzt. Im Verlaufe der Zeit liess Bally ihn den Bedürfnissen anpassen. Nach der Elektrifizierung der Dörfer im Wynen- und Ruedertal um 1910 konnten Heimarbeiter solche Stühle auch zuhause einsetzen. Während vieler Jahrzehnte war unser Webstuhl dann im Ruedertal bei einem Heimweber in Betrieb, bis diese Form der Weberei nicht mehr wirtschaftlich war. Zum Glück wurde der Stuhl nicht zerstört, sondern pietätvoll erhalten und ausgestellt.

Wir danken dem Team des Weberei- und Heimatmuseums Ruedertal und dem heutigen Eigentümer des Stuhls, der Kuny AG, Küttigen, herzlich!



Der „Ruedertaler“ Webstuhl, seit Dezember 2010 in unserer Ausstellung

Archiv des Verbandes Schweizerischer Schuhindustrieller

Der Verband Schweizerischer Schuhindustrieller (VSS) wurde als Branchenvereinigung der Schuhfabriken 1887 gegründet. Bally war lange Zeit das grösste Mitglied und stellte zahlreiche Präsidenten und Sekretäre des Verbandes. 2006 wurde er aufgelöst und das Archiv kam zu FretzMen nach Fahrwangen. Von dort durften wir den Bestand im vergangenen Sommer übernehmen. Er umfasst ca. 10 Laufmeter und dokumentiert die ganze Geschichte dieses einst bedeutenden Verbandes.

Quartett-Karten als Werbung

Eine ganz kleine, aber überaus interessante Schenkung erhielten wir von einer Freundin unserer Sammlung: Ca. 50 Quartett-Karten im Format von Patience-Karten, die als Werbung für Bally Schuhe um 1895 eingesetzt wurden. Die Karten zeigen Portraits berühmter Persönlichkeiten der Zeit, wie gekrönte Häupter, Künstler oder Schweizer Politiker und tragen den Schriftzug „Chaussures Bally“. In der Zeit um 1900 begann Bally erstmals direkt für den Detailmarkt Reklame zu machen. Die Kärtchen sind ein frühes Beispiel solcher Werbebemühungen.

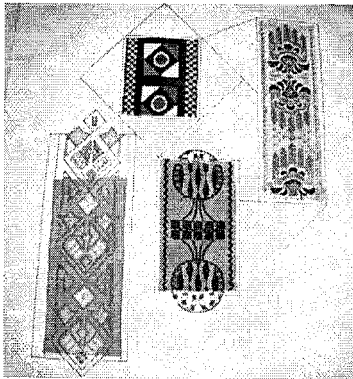


Quartettkärtchen mit Portraits berühmter Persönlichkeiten, eingesetzt als Werbemittel von Bally, um 1895

Säckinger Bänder

Peter Bally-Herzog gründete 1836 im badischen Säckingen einen Ableger seiner Bandfabrikation. Dort liess er mit Schönenwerder Stühlen und Schönenwerder Fachleuten Bänder für den deutschen Markt weben. Nach seinem Tod ging die Niederlassung an die zwei Söhne Jean und Gustav über, deren Nachkommen den Betrieb bis in die 1930er Jahre weiterführten. Leider gibt es praktisch keine Dokumente oder Bilder dieser Industrie.

Eine Kostbarkeit ist daher ein Album mit Säckinger Bändern, das uns ein Nachkomme Jean Ballys schenkte. Das Album enthält rund 100 Bandmuster aus der Zeit zwischen 1850 und 1920. Es vermittelt einen Eindruck der hohen Kunst der Bandweberei in dieser Zeit.



Album mit Mustern von historischen
Bändern aus den Ballyschen Fabriken in
Säckingen

Bally Lebensdokumentation

Von der Enkelin eines langjährigen Ballyaners erhielten wir eine komplette Lebensdokumentation des Grossvaters mit Fotos, Bally-Altersvorsorge, Beförderungen bis hin zur Pensionierung und zum Kondolenzschreiben nach seinem Tod.

Erinnerungen an Bally Band

Vom Neffen einer ehemaligen Bally Band Arbeiterin erhielten wir Fotografien und andere Erinnerungen an Bally Band sowie eine seltene Schuhschachtel aus den 1920er Jahren mit Sujets der Künstlerin Mili Weber.

Erinnerungen an den Betrieb

Von verschiedenen ehemaligen Ballyanern erhielten wir Objekte aus dem Betrieb, die stets willkommen sind, weil sie verschiedene Facetten der

industriellen Schuhmacherei dokumentieren. Von einem Mitarbeiter der Leistenfabrik erhielten wir Leisten, Leistenrohlinge, Holzsohlen und fertige Schuhe mit hölzernen Sohlen, Holzspielzeug, ein Katalog für Holzspielzeug aus den 1980er Jahren sowie viele Fotos.¹²

Von einem ehemaligen Modelleur erhielten wir zahlreiche Schnittmuster sowie eine „Abwicklung“ von einem Leisten, also dem Arbeitsvorgang, bei dem vom dreidimensionalen Leisten ein zweidimensionales Schnittmuster erstellt wurde.

Für alle Zuwendungen danken wir herzlich!

Verschiedene Dokumente, Bilder oder Objekte, von deren Existenz wir aus Berichten oder Fotos wissen, sind im Verlaufe der Jahrzehnte verloren gegangen oder sind unauffindbar. Durch die Aktivitäten des Bally-Familientags und die vielen Kontakte konnten wir glücklicherweise die Originale zweier Daguerreotypen Peter und Anna Maria Ballys wiederfinden. Die beiden liessen sich vermutlich 1848 in dieser damals eben erfundenen Technik, einer Vorläuferin der Fotografie, abbilden. Die Portraits wurden später mehrfach reproduziert, die Originale aber waren verschollen. Nun kamen sie wieder zum Vorschein. Sie gehören einem Nachkommen von Albertine Herzog-Bally und werden gegenwärtig fachmännisch restauriert, damit sie weiteren Generationen zur Verfügung stehen.

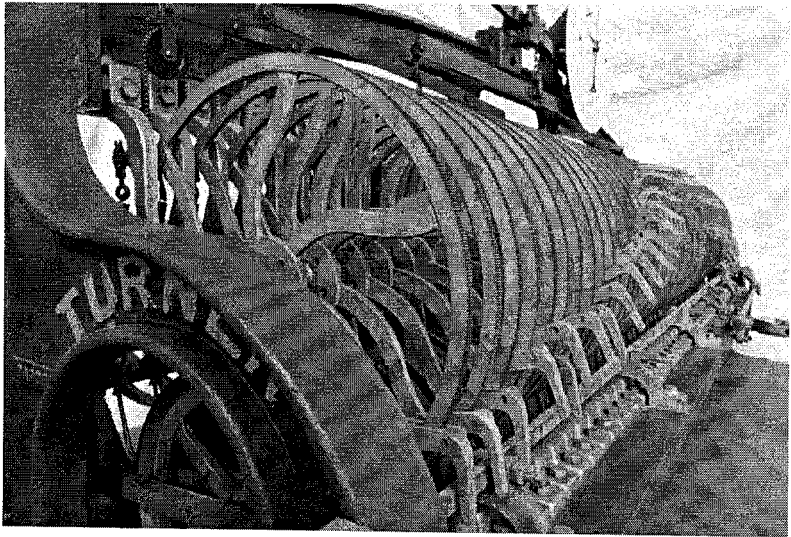


Peter Bally-Herzog 1783 - 1849

Publikationen

Nachfolgend weisen wir auf einige Publikationen hin, welche im Zusammenhang mit unseren Themen von Interesse sind:

- „Karl Moser: Architektur für eine neue Zeit. 1880 bis 1936“ von Sonja Hildebrand und Werner Oechslin, Gta Verlag
Das umfangreiche Werk erschien anlässlich einer grossen Ausstellung in Zürich und geht insbesondere auf die Arbeiten Mosers für Bally ein (Kosthaus, Angestellten- und Arbeiterhäuser, Planungen).
- „Zlin Modellstadt der Moderne“ Katalog zu einer Ausstellung im Architekturmuseum TU München
Das Buch beschreibt Entstehung und Geschichte von Bata und der Schuhfabrikation in der Stadt Zlin in Tschechien. Obwohl ohne direkten Bezug zu Bally ist das Werk von Interesse, weil Bata ein wichtiger Konkurrent war, sich aber völlig anders entwickelte als Bally.
- „Konfrontation: Die Wahrheit über die Bourbaki-Legende“ von Bernhard von Arx, Verlag Neue Zürcher Zeitung NZZ Libro.
- „Alles über Herrenschuhe“ von Helge Sterneke, Nicolai Verlag
Ein prachtvolles Werk, das „schueneige“ Herzen höher schlagen lässt und eine Fülle wissenswerter Fakten zur Schuhmacherei enthält.



Oberflächenmessmaschine in der Ausstellung, um 1910

Dank

Die grossen Aufgaben, welche wir letztes Jahr anpacken und bewältigen konnten, waren nur mit der Hilfe von rund 25 freiwilligen Helferinnen und Helfern zu bewältigen. Jede und jeder hat ein eigenes Spezialgebiet und vor allem die Fachleute aus den verschwundenen Industrien sind eine unverzichtbare Hilfe. Aber auch die Unternehmungen, welche wir für verschiedene Arbeiten beigezogen haben, leisteten Hervorragendes und waren stets bereit, auch für ungewöhnliche Probleme Lösungen zu bieten.

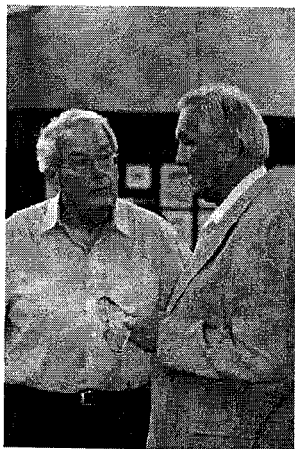


Pernille Valentin und Valerie Girsberger an der Arbeit bei der Einrichtung unserer Ausstellung

Helferinnen und Helfer:

- Marc Bally ist Kassier der Stiftung und bewältigt unterdessen eine Buchhaltung, wie sie eine kleine Unternehmung führen muss.
- Martin Bally ist Vertreter des Hauseigentümers Balimo und stets zur Stelle, weil er seine Büros gleich neben der Ausstellung hat.
- Georges Bürgin ist unser Techniker und Tüftler. Ihm sind die Möbel, Vitrinen und alle anderen Einbauten der Ausstellung zu verdanken.
- Manfred Eigen ist ehemaliger Créateur und ein Schuhkenner erster Klasse. Sein Knowhow und seine Kreativität sind eine grosse Hilfe.
- Heidi Fischer ist ebenfalls eine eingefleischte Ballyanerin und hilft überall, vor allem bei Apéros.
- Toni Frey kümmert sich um das Archiv, um den Ausstellungsbetrieb und Tausend andere Dinge, um die sich sonst niemand kümmert. Die Ausstellung wäre ohne seinen enormen Einsatz nicht möglich gewesen.
- Valerie Girsberger ist eine Allrounderin mit Organisationstalent, zudem unsere Botschafterin in den Kulturgremien der Gemeinde Schönenwerd.
- Eva Hauser ist unsere gute Seele! Sie besorgt fast alle Apéros bei Führungen und anderen Anlässen.
- Peter Heim ist das historische Gewissen der Stiftung. Er war der eigentliche Entdecker des Themas, als er 1999 anlässlich des 100. Todestags C.F. Ballys Führungen veranstaltete und sein Buch schrieb.
- Hermann Käseberg ist der hoch geschätzte Webmeister, der seine Kunst beherrscht und unermüdlich an den Maschinen arbeitet.

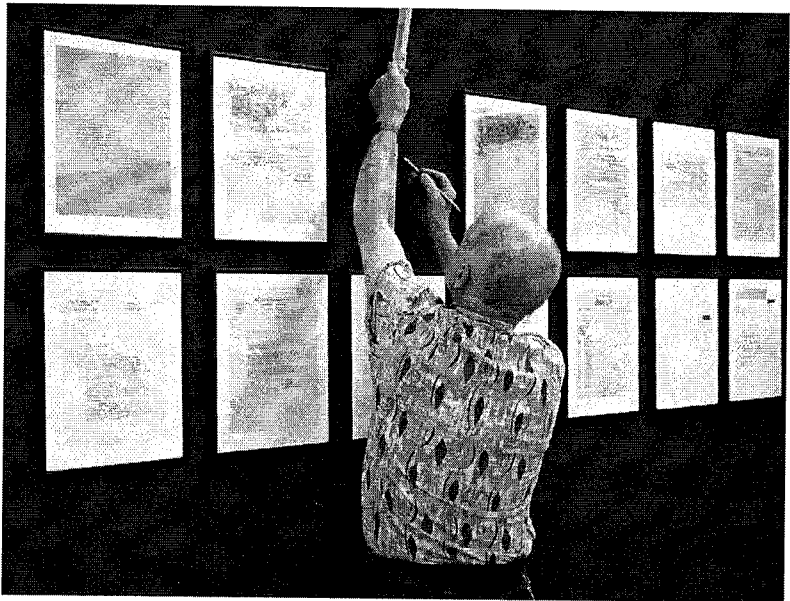
- Paul Koch ist Allrounder und eine grosse Hilfe für alles Mögliche. Seine feine Nase für das Aufspüren von Ballyana hat unserer Sammlung manches tolle Objekt beschert.
- Roland Kocher ist Mechaniker aus der ehemaligen Leistenfabrik. Er kennt die grossen Maschinen aus der Schuhmacherei und kann sie fachmännisch behandeln.
- Martin Matter ist wortgewandter Medienmann und Aktuar der Stiftung. Er erledigt zahllose administrative Aufgaben und ist ein gewandter Führer in unserer Ausstellung.
- Peter Mohr besorgte erfolgreich die dornenvolle Aufgabe des Fundraising und hielt unsere Grossanlässe fotografisch fest.
- Max Rahm ist ehemaliger Zuschneider und Näher bei Bally. Er kann und weiss alles über diesen so wichtigen Bereich.
- Heiri Reich ist ebenfalls Webmeister und leistet wertvolle und unverzichtbare Arbeit an den Webmaschinen.
- Paul Regli ist nach fast 50 Jahren Dienst ein echter Ballyaner, der alle und alles kennt und weiss. Er kümmert sich mit Energie um unseren Maschinenpark aus der Schuhmacherei.
- Markus Reinhard war als Maler einer der grossen Glücksfälle für das Team. Nicht unerwähnt bleiben darf auch der Einsatz seiner Frau Sylvia. Zusammen haben sie bis wenige Stunden vor der Eröffnung mit Pinsel und Farbe gewirkt.
- Beat Streuli betreut alle Holzarbeiten in professioneller Weise und weiss stets Rat, wenn wir einen guten Handwerker brauchen.
- Christine Sommer ist Aktuarin des Vereins und seit fast 10 Jahren eine der langjährigsten Helferinnen bei BALLYANA.
- Lilo Stutz ist als Führerin im Schuhmuseum eine der letzten aktiven Ballyanerinnen. Als Spezialistin für Stoffe und Schuhe ist sie eine grosse Hilfe.
- Pernille Valentin ist eine erstklassige Organisatorin und äusserst effektive Hilfe in unzähligen Gebieten wie Nachkommenslisten, Familienfest und Webpage etc. Ihr ist es zu verdanken, dass der Bally Familientag möglich wurde.



Paul Regli und Martin Matter im Gespräch
anlässlich der Vernissage

Unternehmungen:

- Spinform AG, Schönenwerd: Jürg Brühlmann, Anja Bodmer, Oliver Meier und Tamara Pfyffer haben alles Gestalterische und Visuelle entworfen und umgesetzt. Ihrem ungewöhnlichen Einsatz und ihrer Kunst ist es zu verdanken, dass aus einer leeren Shedhalle eine richtige Ausstellung über Industriekultur wurde.
- Schmid Peter, Einrahmungs-Atelier Olten, hat alle Rahmen gemacht, Bilder gehängt sowie alle Legenden aufgezo-gen. Weil seine Arbeiten als letzte an der Reihe waren, hatte er unter dem Schlusstress am meisten zu leiden.
- Balimo AG, Peter Bally, ist der geduldige Vermieter, der die Nebenwirkungen eines Ausstellungsbetriebs erdulden muss.
- Tenuta Bally und Familien Bally und von Teufenstein, spendierten grosszügigerweise den Wein für Familientag und Vernissage.
- Restaurant „Zum wilden Mann“, Familie Walther, Schönenwerd besorgte das Catering anlässlich der Vernissage
- Hotel Storchen, Schönenwerd, Peter Lustenberger, besorgte Apéro und Festessen anlässlich des Familientags.



Peter Schmid machte für die Ausstellung alle Bilderrahmen und zog alle Legendentexte auf. Das Foto zeigt ihn beim Aufhängen der Bilder in der Ausstellung.

Gönner:

- R. Nussbaum AG
- Eugénie Koenig-von Arx Stiftung
- Armin Däster
- Familie Schwarz-Hüssy
- Ernst Göhner Stiftung
- Familien-Vontobel-Stiftung
- Lauffer & Frischknecht
- Lotteriefonds des Kantons Solothurn
- Lotteriefonds des Kantons Baselland
- Lotteriefonds des Kantons Aargau

Wir danken allen, die uns bei der Bewahrung des industriegeschichtlichen Erbes unterstützen und freuen uns auf weitere interessante Arbeit!

Stiftung für Bally Familien-
und Firmengeschichte

Verein BALLYANA

Stiftungsrat

Vorstand

Ansprache von Jürg Brühlmann anlässlich der Vernissage zur Ausstellung BALLYANA, Sammlung Industriekultur, Schönenwerd

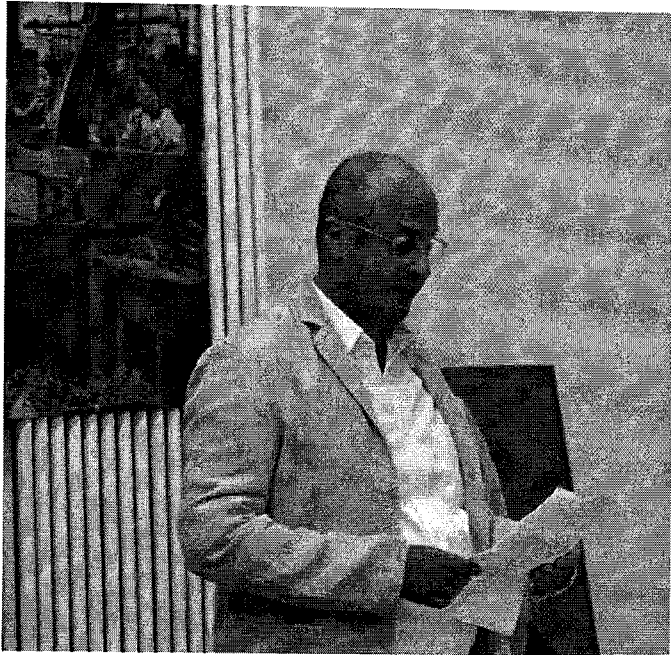
Sehr geehrte, liebe Gäste, geschätzte Freunde, liebe Enthusiasten - herzlich Willkommen. Als museologisches Gewissen des Ballyana, als Ausstellungs-Berater, wurde ich gebeten, Ihnen etwas über das 'Making of...', die Kreativität und die Sammlungspräsentation zu erzählen. Dazu steigen wir gemeinsam in die Küche, wo alles seinen Ursprung hat.

Der Koch, das Ei und der Bally-Schuh

Stellen sie sich vor, Sie haben ein Ei und Sie erwarten Gäste. Was machen Sie? Machen Sie nun ein Spiegelei, eine französische Omelette oder doch lieber ein Rührei? Oder wie wär's mit einem 5-Minuten-Ei? Nun gut, es gibt sachliche Gründe, die dafür oder dagegen sprechen: Sie haben kein Salz - dann ist schon alles verloren und Sie müssen erst gar nicht mit dem Kochen beginnen. Sie haben Salz, auch Butter, aber keinen Rahm - also keine französische Omelette. Dafür haben Sie Tomaten-Ketchup. Das bringt nichts für die Entscheidung, denn Ketchup passt sowieso fast zu allem. Wie wäre es denn, wenn Sie noch Apfelmus vom letzten Winter hätten und es ist noch gut? Das würde für Pfannkuchen sprechen. Aber der Speck, der muss ja schliesslich auch einmal gegessen werden. Also Spiegelei mit Speck. Danach Apfelmus, zum Dessert. Ja, das könnte gehen. Vorausgesetzt, das Spiegelei gelingt und wenn nicht, drehe ich es einfach um. Dabei sollte der Speck aber nicht anbrennen. Darum gebe ich erst Butter in die Pfanne. Nur nicht zu viel, der Speck hat ja auch Fett. Also einfach ist das nicht. Kochen ist Kreativität und die ist komplex. Ich muss mit dem Gegebenen etwas Neues erfinden. Mein Eiergericht und meine Zutaten schlau kombinieren. Erst am Schluss weiss ich, ob die Idee gut war oder nicht.

Und wie ist das mit dem Koch und den vielen Köchen? Ich fürchte, die Weisheit hat nicht unrecht. Und doch, zusammen macht es mehr Freude als allein. Aber es muss doch einen Chefkoch geben. Sonst macht der eine ein Spiegelei, während der andere an die Omelette denkt und der Dritte die Idee hat, ein Eiersalat sei das Richtige. Ich weiss — das kann nicht so gehen. Schliesslich muss der Chefkoch sagen, was in die Pfanne, beziehungsweise auf den Teller kommt. Aber woher weiss der Chefkoch, was der Gast will? Will der jetzt lieber ein Spiegelei oder einen Eiersalat. "Nein, der Gast von heute will Eier-Likör!" — ruft ein ganz Pffiffiger. Woher der das denn weiss? "Aus Erfahrung!", gibt dieser keck

zurück. Und jetzt? fragen sich die andern. "Nein" sagt der Chefkoch, "für Eier-Likör fehlt uns die Zeit!" Ausserdem ist der zu teuer und sowieso nur für ältere Damen. Der Pfiffige ist gekränkt und brummt, dann gib't's halt einen Russischen Salat.



Jörg Brühlmann bei seiner Ansprache anlässlich der Vernissage vom
22. September 2010

Die Köche sehen ein, die Zeit schreitet fort, das Budget ist nicht unbegrenzt gross und sie sagen sich, lieber machen wir ein gutes Spiegelei. So machen sie sich ans Werk. Reichlich spät allerdings, denn die Diskussionen kosten Zeit, Zeit, die sie jetzt gern noch vor sich hätten. Aber das Budget stimmt und Spiegeleier mögen sicher fast alle - ja - fast alle, davon sind sie überzeugt.

Die zerlassene Butter duftet, das Spiegelei gelingt, der Speck wird schön knusprig braun und das Apfelmus vom letzten Winter ist wirklich gut. Was bleibt ist die Ungewissheit, ob der Russische Salat nicht doch besser gewesen wäre!

"Lustig! Gefällt mir - willst du es dabei belassen oder wird's noch ernst?"
fragt der Koch in mir und wetzt beherzt das Messer.

"Nein nein, das ist erst die Ouvertüre, entgegne ich." Jetzt wird es ernst. "Vernissage-Besucher erwarten natürlich etwas ernsteres" - rufe ich zurück - und greife zum Wallholz.

Die Frage, die ich vor Ihnen ausrolle ist die: was mache ich wie? Wo ist Kreativität gefragt und wo wird sie geschlachtet.



Roland Kocher erläutert eine historische Maschine anlässlich der Vernissage

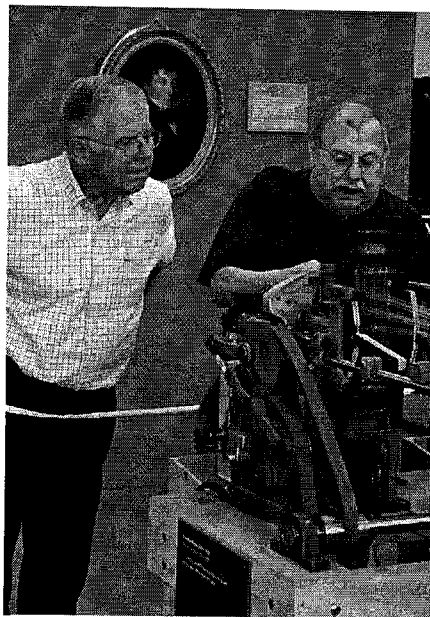
Eine Sammlung, wie das Ballyana, einzurichten ist erst einmal ein kreatives Abenteuer. Vieles ist da - eine ganz wunderbare Sammlung von Archivalien, Objekten, Bildern, Plänen und vor allem auch Maschinen. Sogar solche, die laufen und solche die zum Funktionieren gebracht werden. Dahinter steht eine Gruppe von Enthusiasten, die mit Begeisterung restlos aufblühen, sobald sie den Duft von Bally einatmen. Enthusiasten sind voller Ideen und Visionen, diese kennen fast keine Grenzen, nur Ziele, wie zum Beispiel dieses: Dass das Bally-Schönenwerd, ein UNESCO-Weltkulturerbe werde!

Gott sei Dank gibt es Enthusiasten! Die Welt wird reicher durch sie und sie haben immer recht. Denn es ist einmalig in der Schweiz und weltweit eine Ausnahme, dass ein Industriebetrieb wie Bally derart viele Spuren hinterlassen hat, die lückenlos Zeugnis einer langen und reichen Industriekultur geben und alle Bereiche des Lebens berühren. Von der Siedlungsstruktur zur Ortsplanung, von

der Architektur für Produktion, Repräsentation, Wohnen und Parkanlagen, zur Energiegewinnung, den Verkehrswegen, über Arbeitsbedingungen, Produktionsmaschinen, Exportschlager und Massenprodukte, zu Besonderheiten wie Theateraufführungen, Sportwettkämpfen, aber auch zu Familienstrukturen und Hauswirtschaft, Lehrlingsanwerbung und Dienstaltersgeschenken - und so weiter und so fort. Es gibt kaum einen Bereich von 'Bally-Leben' und 'Bally-Arbeiten', der nicht reich dokumentiert ist.



Lilo Stutz hält die Vernissage mit der Videokamera fest



Manfred Eigen und Hermann Käseberg an einer Webmaschine in der fertig eingerichteten Ausstellung

Das Universum Bally zu kennen, fördert die Fantasie und Kreativität. Leider immer vor dem Hintergrund des machbaren. Das kann auch weh tun. Das haben wir bei der Entwicklung des Ballyana extrem gespürt und das hat uns auch extrem herausgefordert. Was ist die richtige Form der Vermittlung der Bally-Geschichte? Es ist ja klar, wir bauen kein neues Museum im Kanton Solothurn. Nein, wir richten eine Fabrikhalle ein. Vorbilder von anderen Industriemuseen taugen nur halbwegs. Unsere Halle ist weder besonders schön, noch hat sie den Charme einer vergangenen Tristesse. Sie ist einfach nur da und bietet sich an. Der

Lichteinfall von oben ist sicher nicht schlecht. Die Proportionen der Halle sind eher langweilig, das heisst 30 Meter lang, 16 Meter breit und 4 Meter hoch bis zur Unterkante vom Dach. Wie soll der Raum gegliedert werden, damit er dennoch Spannung erzeugt? Was wollen wir den Besuchern für einen Eindruck vermitteln? Nobel oder abgefrackt, elegant oder plump? Die Atmosphäre ist neutral. Wir mussten aus all den kreativen Einfällen einen Entwurf entwickeln, der selbstverständlich, gut und zahlbar ist. Aber auch realistisch und umsetzbar in der uns zur Verfügung stehenden Zeit. Da bleibt für Kreativität im grossen Bogen wenig Spielraum. Die Kreativität ist hingegen in vielen kaum sichtbaren Details gefragt.

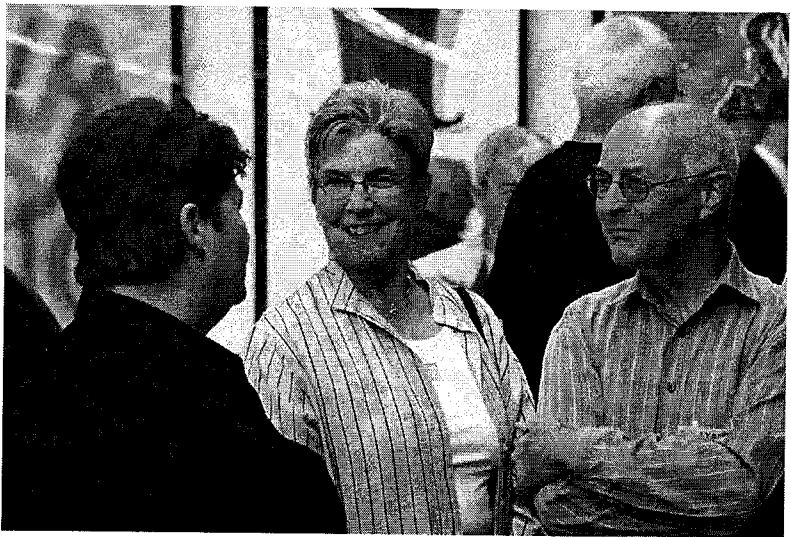


Besuch anlässlich der Vernissage

Das tönt nun schon ganz nüchtern: Die Themen, der Inhalt der Sammlung, geben Leitbilder und Strukturen vor, aus denen ein Raumgerüst, ein Raster entwickelt werden konnte. Die Länge auf der Aarauer Seite betonen wir durch ein Band aus Wand und Vitrinen, im Gleichtakt, wie auf einem Fließband. Auf der gegenüberliegenden Seite, auf der Olthner Seite antwortet derselbe Takt mit Boxen und Wandflächen. Ein Rhythmus kommt zustande.

Dazwischen schieben wir drei Zonen. Auf der Seite zur Aare die Textilmaschinen, in der Mitte die Themenpräsentationen und Sonderausstellung und gegen die Bahnlinie hin die Schuhmaschinen.

Die Rückwand bildet eine Art Klammer und wird mit den Werbeplakaten zum Blickfang der Ausstellung. Das Raumgerüst mit dem Grundraster von 80 x 80 cm und einem Höhenraster von 14 cm bildet das Gestaltungs- und Ordnungsprinzip durch die Halle und die ganze Ausstellung. Das ist an dem Horizont auf 2 Meter 38 Höhe lesbar, gebildet von der dunkelgrauen Farbe und der Stahlstruktur bei Wand, Box und Vitrine. Dass die Maschinen dann auf Podeste kamen, die als Paletten im Raster von 80 x 120 cm ab Werk zu beziehen waren, ist nicht nur fürs Portemonnaie günstig, sondern auch äusserst funktional und praktisch, ästhetisch befriedigend und masslich dem Grundraster entsprechend. Was heute so selbstverständlich da liegt, ist das Resultat von langem Ringen und hartnäckigem argumentieren. Kreativität stösst immer wieder auf Widerstand, nicht nur im Ballyana. Und trotzdem geht es nicht ohne sie. Ist das ein Widerspruch in sich? Vielleicht - ja - gewiss.



Tony Frey (rechts) und seine Frau, zufrieden über die gelungene Arbeit an der Vernissage

Sämtliche Formen, Farben, die Aufreihung von Maschinen und die Abfolge von Themen wurden im engen Kreis der Enthusiasten besprochen, widersprochen, diskutiert und letztlich für tauglich befunden und beherzt umgesetzt.

Es ist also nicht immer so, dass zu viele Köche den Brei verderben! Ist das Küchenteam kreativ und die Diskussion sportlich, dann kann etwas Einmaliges entstehen. Etwas, das noch nie da gewesen ist.

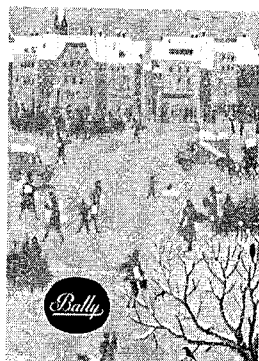
Hier - da haben wir es vor uns. In neuer Form mit hunderten von Objekten, einmalig und echt. Das ist das, was das Ballyana, die Sammlung Industriekultur in Schönenwerd auszeichnet, schweizweit, weltweit, einmalig.

Den Enthusiasten, die unermüdlich durchgehalten haben oder muss ich sagen den Köchen? - gehört mein grosser Respekt. Ich verneige mich vor ihrer Leistung.

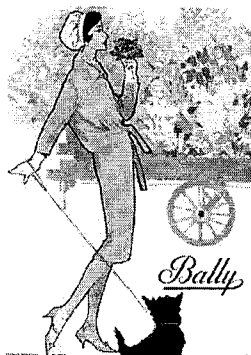
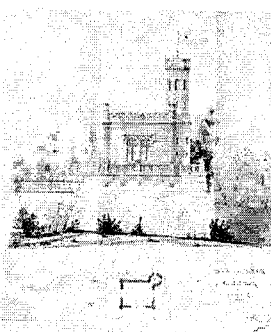
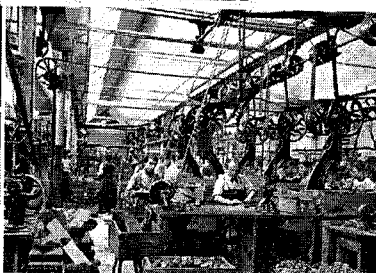
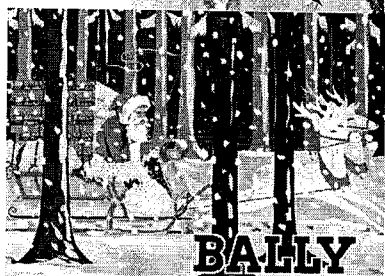
Uns allen wünsche ich einen vergnüglichen Abend!

Jürg Brühlmann
Mitinhaber, Berater
Industrial Designer SDA SGD SWB
Spinform AG, Schönenwerd

22.09.2010



BALLY



Bücher / Broschüren

Claus Scalabrin, „Pionier und Pfaffenschreck, Die Memoiren des Carl Franz Bally“, plus DVD	58.-
Peter Heim, „Königreich Bally“, Baden 2000	25.-
Philipp Abegg, Georges Bürgin, Samuel Rutishauser, Matthias Stocker „Industrieensemble und Parkanlage „Bally“ in Schönenwerd“, Bern 2005	10.-
Arnold Bally, „Erinnerungsbilder aus vergangenen Tagen“, broschiert	10.-
Otto von Däniken, "Schönenwerd – Dorfgeschichte" Schönenwerd 1974	25.-
Philipp Abegg „Hinterlassenschaften der Industriegeschichte“. Oltnet Tagblatt 2009	10.-

Stammbäume / Nachkommentafeln

Stammbäume / Nachkommentafeln der einzelnen Stämme	45.-
alte, kreisrunde Stammtafeln um 1930	25.-

BALLYANA-Karten, Format A5

8 Sujets

je Karte einzeln	2.-
8 Karten (alle Sujets)	14.-

zu beziehen bei:

bestellung@ballyana.ch

BALLYANA-Archiv

Postfach 182
5012 Schönenwerd
062 849 91 09

Aufruf

BALLYANA ist auf Spenden, aktive Mitarbeit und möglichst viel interessiertes Publikum angewiesen. Sie können uns unterstützen ...

- durch Mitarbeit im Archiv und in der Ausstellung, besonders bei der Arbeit mit den Maschinen, bei den Führungen und Apéros oder beim Aufräumen, Putzen und Sortieren
- durch Bereicherung unserer Sammlung mit Erinnerungen an die Industriegeschichte wie Fotos, Schuhschachteln, Bänder, Reklameartikel, Dokumente oder Gegenständen aus der Produktion. Besonders willkommen sind auch Schuhe wie Damen- und Herrenschuhe, Sportschuhe, Musterschuhe, Gummistiefel, Militärschuhe etc.
- indem Sie uns besuchen oder Führungen und Anlässe bei uns durchführen
- mit Spenden, welche Sie vom steuerbaren Einkommen absetzen können.

BALLYANA Sammlung Industriekultur

Postfach 182, Schachenstrasse 24

5012 Schönenwerd

062 849 91 09 / www.ballyana.ch / stiftung@ballyana.ch